

UMSCHAU

Neuentdeckung Alfred Delps

Zur ersten Delp-Biographie

Solange die zeitgeschichtliche Forschung sich mit einer Person befaßt, ist damit zu rechnen, daß neue Licht- oder auch Schattenseiten an ihr entdeckt werden. Ein gültiges, fertiges Bild läßt sich in der Zeitgeschichte selbst nicht erwarten; es wird frühestens aus einer größeren Distanz die Geschichtsschreibung, die ein Jahrhundert überblickt, bringen. Ähnlich wird es auch mit P. Alfred Delp SJ (1907–1945) ergehen, der als Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus am 2. Februar 1945 in Berlin-Plötzensee hingerichtet wurde.

Die Geschichte der Rezeption von Leben und Werk Delps begann bald nach dem Krieg. In den Jahren 1947–1949 erschienen Schriften von ihm in drei Bänden (hrsg. von Paul Bolkovac SJ). Der Band „Im Angesicht des Todes“, der die Gefängnisaufzeichnungen enthielt, fand große Zustimmung und erreichte zwölf Auflagen. Er bestimmte auch eine erste Optik auf Delp. Gerade die Notizen in der Haftanstalt Berlin-Tegel und die vielen Kassiber, die aus dem Gefängnis herausgeschmuggelt wurden, brachten einen Delp nahe, der als geistlicher Mensch, als unermüdlich Hoffender, als Zeuge des Glaubens begeisterte. Diese geistliche Gestalt gewann zusätzliches Profil, weil man Delp fälschlicherweise für einen Konvertiten hielt (im Jahr 1921 mit 14 Jahren) und weil Delp wie selbstverständlich zum engsten Kreis der Männer des 20. Juli 1944, also des Attentats auf Hitler, gezählt wurde. Eine solche Sicht trug dazu bei, Delp als unterschiedenen Zeugen des Glaubens zu erkennen, aber vor allem als Widerstandskämpfer in der Bilanz der katholischen Kirche zu verrechnen.

Ein zweiter Schritt in der eher wissenschaftlichen Rezeption Delps ging erst 20 Jahre später voran: im grundlegenden Werk Ger van Roons über den Kreisauer Kreis „Neuordnung im Widerstand“ (München 1967). Delp wurde als tatkräftiger Mitstreiter in der Widerstandsgruppe

Kreisauer Kreis, deren Initiator Helmuth James von Moltke war, festgeschrieben. Neben ihm tauchten bereits seine Mitbrüder Augustin Rösch und Lothar König auf. Delps Engagement im Knüpfen von Kontakten zwischen katholischen Bischöfen und den Kreisauern kam erstmals zum Vorschein; die Bedeutung seiner Zuarbeit in sozialen Fragen wurde allerdings mehr geahnt als eigentlich in den Dokumenten aufgewiesen.

Letzteres gelang erst – wiederum 20 Jahre später –, als von 1982 bis 1984 vier Bände der „Gesammelten Schriften“ Alfred Delps vorgelegt wurden. Jetzt war ein Zugang zu seiner christologischen Spiritualität, zu seinen philosophischen Studien und zu seinen Entwürfen für Kreisau möglich. Der Grund dieser späten Edition lag darin, daß erst 1971 ein Dossier von Dokumenten und Akten der Kreisauer im Berchmanskolleg in Pullach bei München eher zufällig aufgefunden wurde. Diese Editionen wirkten sich unmittelbar aus auf die von der Stiftung Preussischer Kulturbesitz verantwortete Ausstellung „Der Kreisauer Kreis. Porträt einer Widerstandsgruppe“, deren von Wilhelm E. Winterhager verfaßter Katalog (Mainz 1985) die beste Dokumentation über die Kreisau-Forschung darstellt. Delp gewann in diesem Band weiter an Profil: in seinen Aktivitäten, in seinen Beratungsthemen, in seiner Kraft zum Widerstand, sowohl bei den Besprechungen in Kreisau wie im Prozeß vor dem Volksgerichtshof in Berlin am 9./10. Januar 1945.

Die nun vorliegende erste Delp-Biographie¹ überschreitet die bislang vorliegenden Studien; sie versucht nicht nur das bereits Bekannte zu sammeln und zu sichten. Sie unternimmt es aufgrund vieler neuer Dokumente auch, die Akzente im Delp-Bild anders zu setzen. Es sind die folgenden:

1. Delp begleitet seit 1931 das Zeitgeschehen mit Reflexionen, die sich in seinen Publikationen

niederschlagen, sei es 1935 seine Auseinandersetzung mit Martin Heidegger in seinem Buch „Tragische Existenz“, sei es 1943 im Rückgriff auf die Geschichtsphilosophie „Der Mensch und die Geschichte“, sei es 1942–1944 sein Entwurf einer neuen Gesellschaft „Die Dritte Idee“ (zwischen Marxismus und Kapitalismus). Dieser Entwurf ging im Kontext von Delps Verhaftung durch die Gestapo am 28. Juli 1944 verloren. Aufgrund von Hinweisen in Schriften Delps und mit einem Beitrag seines Freundes Ernst Kessler zum gleichen Thema (1947) wird erstmals eine Rekonstruktion dieses wichtigen Textes versucht. Er lehnt sich offensichtlich eng an die Sozialenzyklika „Quadragesimo anno“ (1931) an und ruht als „personaler Sozialismus“ auf dem Prinzip der „sozialen Gerechtigkeit“ (*iustitia socialis*) auf.

2. Delps Handeln wird bestimmt von seinen philosophischen und theologischen Überzeugungen. Seine Reflexionen über den Sinn der Geschichte führen ihn in den Widerstand. Er setzt sich selbst die Maxime: „Wer nicht den Mut hat, Geschichte zu machen, wird ihr armes Objekt. Laßt uns tun.“ Sein „personaler Sozialismus“ zwingt ihn in die Konfrontation mit jenem „National-Sozialismus“, der die Würde der Person mit Füßen tritt.

3. Delps bislang etwas abgehoben gesehene Mitarbeit im Kreisauer Kreis wird reintegriert in das Team der drei Jesuiten, von denen jeder seine spezifische Aufgabe hat: Augustin Rösch ist der Strategie und der Mann, der auch die Fäden zum „Ausschuß für Ordensangelegenheiten bei der Bischofskonferenz“ (1941–1944) knüpft. Lothar König leistet die Dienste eines unermüdlichen Kuriers und eines peniblen Arbeiters an Beschlußtexten. Delp ist der „Kopf“, der vor allem im Sinn seines „personalen Sozialismus“ seine Ideen in die Überlegungen des Widerstandskreises hineingibt.

4. Delp hat von den konkreten Planungen des 20. Juli 1944 nichts gewußt, obgleich er Stauffenberg am 6. Juni 1944 in Bamberg traf und obgleich er – wie auch König – einen „Tyrannenmord“ moralisch für erlaubt hielt. Nur König durfte über die Details des 20. Juli voll informiert gewesen sein.

5. Delp wird folglich vom Volksgerichtshof nicht wegen seiner Mittäterschaft am Attentat des 20. Juli 1944 zum Tod verurteilt, sondern wegen seiner Mitarbeit im Kreisauer Kreis. Dies bereits war Hoch- und Landesverrat, war Defaitismus, war Wehrkraftzersetzung. So begründen es zumindest – einigermaßen gnadenlos und zugleich fadenscheinig – die vom Präsidenten des Volksgerichtshofs Roland Freisler zitierten Paragraphen in der schriftlichen Ausfertigung des Todesurteils.

6. Die eigentlichen Gründe seines Todesurteils sind, wie Delp selbst in einem Kassiber nach dem 11. Januar 1945 notierte: der Glaube an eine Zukunft Deutschlands jenseits des Dritten Reichs und der NSDAP; die Unvereinbarkeit von Christentum und Nationalsozialismus; der Jesuitenorden in sich als Gefährdung Deutschlands; seine „Dritte Idee“ als Entwurf einer neuen sozialen Ordnung.

Mit diesen Erkenntnissen wird deutlich, daß der Widerstand Delps nicht nur vom christlichen Glauben getragen wird, sondern daß dieser Glaube – konkret im Jesuitenorden und in der Verantwortung für den Menschen in Staat und Gesellschaft – des Todes am 2. Februar 1945 in Berlin-Plötzensee „würdig“ war. Freisler bringt die tödliche Exklusion auf den Satz, daß der Nationalsozialismus und das Christentum eines gemeinsam hätten: sie forderten den ganzen Menschen.

Je tiefer man sich in die geistliche und politische Lebensgeschichte Delps hineinbegibt, um so mehr Überraschungen bieten sich, um so mehr Rätsel blitzen auf, etwa auch in Delps Verhältnis zu seinem Provinzial Augustin Rösch. Vermutlich wird es geraume Zeit brauchen, bis dieses neue Bild Alfred Delps wahrgenommen und angenommen ist; denn Delp wird auch in Zukunft jener bleiben, der er immer war: einer, der herausfordert und beunruhigt.

Roman Bleistein SJ

¹ Bleistein, Roman: Alfred Delp – Geschichte eines Zeugen. Frankfurt: Knecht 1989. 532 S., 49 Abb. Lw. 58,-.